

KONZEPTION

MONTESSORI NATURKINDERGARTEN

ROHRDORF



montessori
ROHRDORF
Naturkindergarten



Träger:

**Montessori-Förderverein
Rosenheim/Rohrdorf e.V.**
Dorfplatz 1
83101 Rohrdorf
Telefon: 08032-91016

Montessori Naturkindergarten Rohrdorf

Dürneggerstraße 13

83101 Rohrdorf

Telefon: 08032-91016

Email: naturkindergarten@montessori-rohrdorf.de

www.montessori-naturkindergarten-rohrdorf.de

Inhaltsverzeichnis

1	STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....	3
1.1	INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG	3
1.2	SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSBEREICH	6
1.3	UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG UND KINDERSCHUTZ.....	7
1.4	UNSERE CURRICULAREN ORIENTIERUNGSRAHMEN	8
2	ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS.....	9
2.1	UNSER MENSCHENBILD: BILD VON KIND, ELTERN UND FAMILIE	9
2.2	UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	10
2.3	UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG.....	15
3	ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF.....	18
3.1	EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau	18
3.2	ÜBERGANG IN DIE SCHULE ODER EINE ANDERE EINRICHTUNG.....	20
4	PÄDAGOGIK DER VIELFALT	21
4.1	DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG.....	21
4.2	INTERAKTIONSGÜTE MIT KINDERN.....	25
4.3	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION	26
5	KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	27
5.1	ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS	27
5.2	VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	27
6	KOOPERATION UND VERNETZUNG	35
6.1	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	35
6.2	BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT AUßERFAMILIÄREN PARTNERN	36
6.3	SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNGEN.....	37
7	UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....	37
8	QUELLENANGABEN ZU DEN RECHTLICHEN-CURRICULAREN GRUNDLAGEN FÜR BAYERISCHE KITAS	38
9	IMPRESSUM.....	39

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNG

TRÄGER DER EINRICHTUNG:

Montessori-Förderverein Rosenheim/Rohrdorf e.V.

Dorfplatz 1

83101 Rohrdorf

Telefon: 08032-91016

E-Mail: vorstand@montessori-rohrdorf.de

EINRICHTUNG:

Gebäude und Gelände:

Dürneggerstraße 13

83101 Rohrdorf

E-Mail: naturkindergarten@montessori-rohrdorf.de

Postanschrift:

Dorfplatz 1

83101 Rohrdorf

Telefon: 08032-91016

EINRICHTUNGSART, ZIELGRUPPEN/ALTERSSPANNE DER KINDER UND EINRICHTUNGSGRÖßE

Wir sind ein zweigruppiger familiärer Naturkindergarten für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt mit insgesamt 36 Plätzen. Diese teilen sich auf zwei Gruppen zu je 18 Kindern auf.

Zum Kindergarten Jahr 2024/25 ist eine Erweiterung auf 48 Plätze geplant.

STANDORT UND LAGE

Der Naturkindergarten befindet sich auf der nahe dem Ortskern von Rohrdorf gelegenen Obstwiese östlich der Sportanlage Turner Hölzl. Hier hat auch die Schutzhütte ihren Standort.

Ebenso nutzen wir für die zweite Gruppe die Räumlichkeiten der Feuerwehr in Rohrdorf als Schutzraum.

Die angrenzenden Waldstücke können zusätzlich als pädagogische Plätze genutzt werden.

ÖFFNUNGS- UND KERNZEITEN

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7:30 – 14:00 Uhr.

Die pädagogische Kernzeit unserer Einrichtung ist von 8:30 – 12:30 Uhr

FERIENREGELUNG

Der Naturkindergarten ist grundsätzlich nicht an die bayerischen Schulferien gebunden. Da auch wir Familien haben, die bereits ältere und schulpflichtige Kinder haben, ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns an den bayerischen Schulferien orientieren und unsere 30 Schließungstage überwiegend in dieser Zeit einplanen.

FORTBILDUNGSTAGE

Vom Sozialministerium sind 5 Teamfortbildungstage vorgeschrieben. Die Teilnahme ist für das gesamte Personal verpflichtend.

Die Jahresplanung mit den Schließ- und Fortbildungstagen sowie sonstigen Terminen wird spätestens zum Beginn des neuen Kindergartenjahres an die Eltern herausgegeben.

PERSONAL

Das Kinderteam setzt sich auch sechs Pädagoginnen (ErzieherInnen und KinderpflegerInnen mit Montessori Diplom oder naturpädagogischer Ausbildung) zusammen.

Kindergartenleitungsteam besteht aus zwei Pädagoginnen des Teams, jeweils mit langjähriger Erfahrung und Montessori-Diplom.

Der Träger orientiert sich bzgl. dem Anstellungsschlüssel an den Empfehlungen des Landratsamtes Rosenheim von 1:8.

FORTBILDUNGEN

Um unsere pädagogische Arbeit im Naturkindergarten an den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand anzupassen, werden wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Konferenzen und Arbeitskreisen, sowie Tagungen u. ä. teilnehmen. Zusätzlich wird die Leitung bzw. das Leitungsteam unserer Einrichtung an Dienstbesprechungen und Fachtagungen für Leiter*innen und Träger der FachberaterIn im Landratsamt, sowie an den Leiter*innenkonferenzen und Mitgliederversammlungen des Montessori-Landesverbandes Bayern teilnehmen.

Das neue Fachwissen aller Teammitglieder fließt in die tägliche Arbeit des Teams mit ein.

Sonstige Fortbildungen, die alle Teammitglieder besuchen müssen: Erste-Hilfe-am Kind-Kurse alle zwei Jahre, Ersthelfer-Kurse alle zwei Jahre, Fortbildungen zum Schutzauftrag, Belehrungen zum Brandschutz und Hygienebelehrung, sowie Lebensmittelbelehrung.

RAUMANGEBOT (ANZAHL, FLÄCHE) UND AUBENANLAGEN

Die Obstwiese bietet dem Naturkindergarten seinen Ausgangspunkt an der Hütte. Das nebenliegende Gehölz, das eigentliche „Turner Hölzl“, wird ein zentraler Ort für die Kinder sein.

Die angrenzenden Waldstücke bieten durch ihre Mischwälder einen abwechslungsreichen und großzügigen Bildungsraum für Kinder. Je nach Wetterlage und Jahreszeit versprühen sie einen unterschiedlichen Anreiz und Charme und bieten somit vielfältige Explorationsmöglichkeiten für die Kinder. In diesen Waldstücken werden nach und nach zusätzlich zur Obstwiese weitere pädagogische Plätze erschaffen.

VERPFLEGUNGSANGEBOT – KOOPERATION MIT CATERER

Aktuell nehmen wir am Schulobstprogramm teil und erhalten einmal wöchentlich frisches Obst und Gemüse von einem Bio-Hofladen. Dies ist als Ergänzung zur täglichen Brotzeit zu sehen.

Die Kinder bringen für ihre tägliche Verpflegung ihre eigene individuelle und zahngesunde Brotzeit mit.

1.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNG UND IM EINZUGSBEREICH

UMFELD/EINZUGSGEBIET

Die Kinder und ihre Familien sind in der Gemeinde Rohrdorf wohnhaft und werden ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, Konfession, soziale Herkunft und sonstigen persönlichen Eigenschaften aufgenommen, soweit und solange die freie Platzzahl ausreicht. Es werden vorrangig Kinder aus dem Gemeindegebiet Rohrdorf aufgenommen. Kinder von Angestellten des Trägers, sowie von Beschäftigten und Beamten der Gemeinde werden Kindern mit Wohnsitz in der Gemeinde Rohrdorf gleichgestellt.

Der Kinder außerhalb der Gemeinde können aufgenommen werden, sofern die Sitzgemeinde dem zustimmt.

Bei Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohten Kindern wird die Möglichkeit der Eingliederung geprüft.

SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN

Unsere Kinder werden überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum stammen. Bei uns werden auch Asylkinder, die oft mehrsprachig aufwachsen, aufgenommen und wir nutzen und sehen diese kulturellen Unterschiede als Bereicherung und bauen diese in unseren Kindergartenalltag mit ein. Unser Kindergarten ist auf interkulturelle Arbeit eingestellt und wir sehen darin einen wichtigen Baustein einer ganzheitlichen Pädagogik.

1.3 UNSERE RECHTLICHEN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG UND KINDERSCHUTZ

Kindertagesstätten unterliegen in vielen Bereichen gesetzlichen Bestimmungen die als Grundlagen für die alltägliche, pädagogische Arbeit, das Bild vom Kind und dem Schutz der Kinder dienen. Alle Mitarbeiter*innen des Montessori Naturkindergartens Rohrdorf sind zur Einhaltung dieser Grundlagen verpflichtet.

In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte aller Menschen unter 18 Jahren festgelegt. Dort sind elementare Dinge wie das Recht auf eigene Meinung, das Recht auf Bildung, das Recht auf Freizeit, Erholung und Ruhe sowie das Recht ohne Gewalt aufzuwachsen festgelegt.

Im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sind alle Rechte und Pflichten zum Wohle der Kinder auf Bundesebene geregelt. Besondere Bedeutung haben hier § 22 ff SGB VIII (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen) und §8 und 8a SGB VIII (Beteiligung und Kinderschutz).

Alle bayerischen Kindertagesstätten unterliegen zusätzlich dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Besondere Bedeutung haben hier Art. 10 (Auftrag zur Bildung) und Art. 9b (Kinderschutz) und die dazugehörige Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) regelt den umfassenden, aktiven Kinderschutz. Es basiert auf den beiden Säulen Prävention und Intervention. Dabei ist zu beachten, dass durch das Inkrafttreten des BKisSchG den Mitarbeiter*innen viel Verantwortung übertragen wird.

Sie haben Sorge zu tragen, dass

- die Rechte der Kinder gewahrt werden
- Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten in der Einrichtung geschützt werden
- die Kinder Schutz erfahren bei Kindeswohlgefährdung in Familie und Umfeld
- geeignete Verfahren der Beteiligten entwickelt, weiterentwickelt und angewendet werden.
- es eine Möglichkeit zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten für alle Beteiligten gibt.
- Verfahren zum Schutz bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festgeschrieben sind und angewendet werden.

Das Schutzkonzept für den Montessori Naturkindergarten Rohrdorf ist ausgearbeitet und liegt in seiner aktuellen Version vom 20. Dezember 2022 dem Landratsamt Rosenheim zur Prüfung vor. Es ist uns ein Anliegen, durch das Schutzkonzept allen Beteiligten mehr Handlungssicherheit und eine Risikominimierung von Nähe- und Distanzproblemen zu schaffen.

Es ist für uns selbstverständlich und gehört zu unseren Pflichten, die Rechte aller Kinder in unserer Einrichtung zu achten, sie vor jeglicher Art von Grenzverletzungen zu schützen und ihnen einen sicheren Ort zum Spielen, Lernen und Entwickeln anzubieten. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass Kinderschutz eine gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe ist und diese über den Kindergarten hinaus geht.

Unser Naturkindergarten richtet sich ebenso nach den rechtlichen Bestimmungen der Brandschutz- und Biostoffverordnung, sowie des Arbeitsrechts und insbesondere der Arbeitsschutzbestimmungen. Von besonderer Bedeutung ist in Bezug zu den Eltern und den Kindern das elterliche Sorgerecht aus dem BGB zu sehen.

1.4 UNSERE CURRICULAREN ORIENTIERUNGSRAHMEN

Unser Kindergarten orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Dieser ist in jeder Einrichtung zur Einsicht vorhanden.
<https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Darüber hinaus orientiert sich unsere Einrichtung auch an dem Montessori-Konzept des Montessori Landesverband Bayern.

<https://www.montessoribayern.de/landesverband/paedagogik/m-paedagogik-in-der-praxis>

Ebenso orientiert sich unser Kindergarten an den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), welche für Kindergärten die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) bietet und ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte ist.

2 ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 UNSER MENSCHENBILD: BILD VON KIND, ELTERN UND FAMILIE

***Kinder sind Gäste,
die nach dem Weg fragen.
Es gilt, den Gästen einen Ort anzubieten
und ihnen so lange Sicherheit zu geben,
bis sie ihren Weg selber gehen können.***

(Maria Montessori, Jirina Prekop)

Dieses Zitat von Maria Montessori erweitert von Jirina Prekop bildet die Basis für unser Bild vom Kind.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind, mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Wir bringen jedem Kind die größtmögliche Wertschätzung gegenüber.

Wir sehen das Kind als unverwechselbares einmaliges Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit, welches von Geburt an eine Neugier und schöpferische Kraft in sich trägt sowie einen starken Drang verspürt zu lernen.

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.“ (BayBEP 2016, S. 11)

Wir sehen das Kind als kompetenten Akteur seines Lebens von Anfang an. Dadurch ist es in der Lage seine Umwelt zu erkunden und zu erforschen und so mit all seinen Sinnen, seinem ganzen Körper, seinen Emotionen und seinen Ausdrucksformen zu lernen.

Wir sehen die Bedürfnisse des Kindes nach Sicherheit und Orientierung durch Regeln, Grenzen und auch Rituale. Ebenso auch seinen Vorstellungen und seiner Experimentierfreude Ausdruck zu geben und ihm dabei für seine Kreativität und Phantasie Raum und Möglichkeiten zu geben.

***„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab,
eigene Entdeckungen zu machen.“***

(Maria Montessori)

Die Familie sehen wir als ersten und wichtigsten Ort für Bildung und Erziehung von Kindern. (vgl. BayBEP, 2016 S. XVII) Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und somit Experten für ihre Kinder.

Damit wir unsere Arbeit so leisten können, dass diese für alle zufriedenstellend ist, setzen wir voraus, dass die Eltern unser Konzept mittragen. Daher wünschen wir uns, dass sich die Eltern aktiv am Kindergartenleben beteiligen und mit ihren Interessen einbringen können.

Die Erziehung und Förderung des Kindes sehen wir als gemeinsame, partnerschaftliche Aufgabe von pädagogischen Fachkräften und von Eltern. Für uns bedeutet dies, dass wir die Familien im Rahmen unserer Möglichkeiten bestmöglich bei ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und ergänzen möchten, da uns die gemeinsame Verantwortung für das Kind bewusst ist.

Damit dies gelingen kann, ist eine enge Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft verbunden mit einem regelmäßigen Austausch unabdingbare Voraussetzung. Diese kann nur durch einen wertschätzenden Umgang miteinander gelingen, der das Fundament unserer Einrichtung widerspiegelt.

2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG

BILDUNG ALS SOZIALER PROZESS

Wir verstehen Bildung nicht als reine Wissensvermittlung, vielmehr geht es uns um ein nachhaltiges und ganzheitliches Lernen, welches sich durch die Vermittlung von Werten, den achtsamen Umgang mit der eigenen Umwelt, dem Umgang mit Gefühlen, dem Entwickeln von Empathie, Geduld, Vertrauen in das eigene Tun sowie Hingabe und dem Aufbau von sozialen Beziehungen kennzeichnet.

Dies kann für uns nur in einem Dialog mit anderen, verbunden mit einem Prozess von Verhaltensänderungen und stetigem Wissenserwerb, stattfinden. Dies wird für uns unterstützt durch die Ko-Konstruktion, bei dem die soziale Interaktion im Mittelpunkt steht, der gemeinsamen Erforschung und Auseinandersetzung mit der Umwelt. Denn erst dadurch lernen sie, die Umwelt zu verstehen und Zusammenhänge herzustellen.

Ziele des ko-konstruktiven Bildungsansatz sind es, dass Kinder angeregt werden und lernen, Fragen zu stellen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dabei bringen die Kinder ihre eigenen Ideen ein, tauschen sich aus und lernen dabei gleichzeitig unterschiedliche Perspektiven kennen.

Durch Ko-Konstruktion lernen Kinder, dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann und dass es für ein Problem oft mehrere Lösungswege gibt.

STÄRKUNG VON BASISKOMPETENZEN

Im Bereich der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (vgl. BayBEP, 2016, S. 43)

Sie geben dem Kind eine Orientierung und befähigen es zur Selbstorganisation und sozialer Mitgestaltung sowie zur Offenheit für andere Kulturen. (vgl. BayBEP)

Kompetenzen werden nicht isoliert erworben, sondern stets im Kontext aktueller Situationen, sozialen Austauschs und behandelter Themen und damit anhand bestimmter Bildungs- und Erziehungsbereiche. Kompetenz- und Wissenserwerb gehen damit zusammen. (vgl. BayBEP, 2016, S. 13)

Basiskompetenzen sind:

- personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- lernmethodische Kompetenzen
- kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

PERSONELLE KOMPETENZEN

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch eine Selbsterfahrung des Kindes.

Kinder erleben, dass sie etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst.

***"Wer die Schönheit der Natur entdeckt,
findet Kraftreserven,
die für ein ganzes Leben reichen."***

(Rachel Carson)

Selbstgewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können. „Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“

Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem Wie und Warum fragen. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche.

Modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes. Die Geräusche des Waldes, seine Farbenpracht oder die Geschmacksvielfalt seiner Früchte - diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein.

Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben. Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Pädagogen erklärend oder fördernd unterstützt.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten, sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln.

Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern usw. Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.

Wir legen Wert darauf, die Kinder im lebenspraktischen Bereich zu fördern, dabei sind auch die Übungen des praktischen Lebens ein wesentlicher Teil der Montessori Pädagogik. Die Kinder erledigen mit dem pädagogischen Personal zusammen ihrem Entwicklungsstand entsprechende Aufgaben wie z.B. Kochen, Holz hacken, Feuer machen, Aufräumen (Werkzeug), selbständiges An- und Ausziehen etc. So erleben sie ihre Autonomie und Selbstwirksamkeit.

KOMPETENZEN ZUM HANDELN IM SOZIALEN KONTEXT

Zu den Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext zählen wir das Erkennen, Wahrnehmen und Respektieren der eigenen Sichtweise und auch die der anderen. Ebenso Empathie und Kommunikationsfähigkeit. Dadurch ergeben sich Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind.

Der Freiraum und die Vielfältigkeit des Geländes und der angrenzenden Wälder bieten zahlreiche Erkundungsmöglichkeiten aber auch tägliche neue Herausforderungen. Wenn die Kinder sich diesen Herausforderungen stellen und diese meistern, erfahren sie sich als kompetent und selbstständig und darüber hinaus erfahren sie eine Selbstsicherheit, die niemand ihnen beibringen kann, da sich diese Selbstsicherheit nur von innen heraus entwickeln kann. Manchmal werden die Kinder auch vor größere Aufgaben gestellt und erfahren, dass sie diese nur gemeinsam mit anderen schaffen können. Dieses gemeinsame Wirken und gegenseitige helfen stärkt den Zusammenhalt der Gruppe.

LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN

Zu den lernmethodischen Kompetenzen zählen wir die Fähigkeit neues Wissen zu erwerben und es anzuwenden. und es ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.

Kinder im Naturkindergarten haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in ein Thema einzudringen, grundlegende Erkenntnisse über ein Sachgebiet, ein Objekt oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung in und mit der Natur heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Bedingt durch die Jahreszeiten erleben die Kinder die Veränderungen ihrer Umwelt durch Werden und Vergehen sehr intensiv. Durch diesen direkten und engen Kontakt zu den jahreszeitlich bedingten Veränderungen steigt die Neugier in höchstem Maße an.

Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/der Erfahrungen im Langzeitgedächtnis.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als wesentlicher Bestandteil erfahren.

KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN UND BELASTUNGEN

Zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen zählen wir eine gute Widerstandsfähigkeit (Resilienz): Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. (vgl. BayBEP, 2016, S. 69)

Resilienz wird auch als Immunsystem der Seele bezeichnet und ist nicht angeboren.

Zum Aufbau dieses Immunsystems bedarf es personaler und sozialer Kompetenzen. Dazu gehören alle Fähigkeiten, damit Kinder auch in schwierigen Situationen die jeweiligen Aufgaben in positiver Weise bewältigen können. Das Erlangen von personalen und sozialen Kompetenzen ist eng geknüpft an die Qualität der Bindungen und Beziehungen, die Kinder in ihren Familien sowie auch im Kindergarten erfahren.

Die Naturpädagogik trägt mit ihren Möglichkeiten wesentlich zur Resilienzbildung bei, da sie von „unfertigen Situationen“ lebt und die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit sucht, so zählen z.B. Bäume zu erklettern zu den natürlichen Herausforderungen. Diese Situationen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, durch die eigenen Erfahrungen seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Das an „die eigenen Grenzen kommen“ im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit eventuellen psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Die tägliche und enge Auseinandersetzung mit der Natur, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form und den stets veränderten Bedingungen zu finden ist, hat auf die Kinder zugleich auch eine beruhigende und ausgeglichene Wirkung. Die Kinder sind im wahrsten Sinne „geerdet“ und sie können wertvolle Energien zur Förderung ihrer Resilienz sammeln.

INKLUSION:

VIelfALT ALS CHANCE – INDIVIDUELLE UNTERSCHIEDE DER KINDER ALS BEREICHERUNG

In unserem Naturkindergarten sind die Kinder je nach Alter, Geschlecht, kultureller Herkunft und individuellen Anlagen und jeweiligen Entwicklungsstand verschieden. Das macht sie einzigartig in allen Facetten ihrer Persönlichkeit. Die Vielfalt an Fähigkeiten, Begabungen und Interessen, aber auch Beeinträchtigungen in jeder Form, die die Kinder mitbringen fördert das Gemeinwesen der Gruppe und das Verständnis, das diese Vielfältigkeit ein Teil von „Normalität“ ist und nicht zu sozialem Ausschluss führen darf.

Das Grundgesetz fordert: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“. Dies beinhaltet das Recht auf gemeinsame Erziehung und Förderung auch in pädagogischen Institutionen von Anfang an. Es ergibt sich aus unserer pädagogischen Überzeugung, dass Kinder mit Behinderungen am Gruppenalltag teilnehmen, um mit anderen Kindern zu spielen, zu lernen und soziale Kontakte zu knüpfen.

Es lässt sich in vielen Bereichen erkennen, dass sowohl Kinder ob ohne oder mit Besonderheiten (z.B. Hochbegabung, Entwicklungsverzögerung, notwendige spezielle heilpädagogische Förderung) als auch ihre Eltern aus der gemeinsamen und ganzheitlichen Erziehung positive und wertvolle Erfahrungen gewinnen, die langanhaltend sind und sie in vielen verschiedenen Lebensbereichen einsetzen können.

Bei Kindern mit auffälligen Verhaltensweisen, Entwicklungsverzögerungen und/oder bestehender oder drohender Behinderung kann dabei eine zusätzliche heilpädagogische Unterstützung notwendig sein, um die Integration im Kindergarten zu gewährleisten.

Inklusives Handeln und Leben stellt für alle Kinder eine Bereicherung dar.

2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Grundsätzen der Montessori Pädagogik sowie der Naturpädagogik, welche uns zu einer übergreifenden Wertschätzenden Pädagogik führt.

Die **Montessori Pädagogik** beruht auf den Gedanken, dass jedes Kind in einer gut vorbereiteten Umgebung durch seinen inneren Bauplan seine Persönlichkeit entfalten kann und darf.

Dabei sind emotionale, soziale, motorische, kognitive und methodische Kompetenzen für uns gleichermaßen von Bedeutung. Wir respektieren das Kind als kompetentes Individuum und wertschätzen sein Tun, wobei von Anfang, durch den Leitspruch von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“, die Selbsttätigkeit des Kindes ermöglicht und gefördert wird. Darüber hinaus ist die Montessori Pädagogik durch ihr Bewusstsein von Achtsamkeit und Wertschätzung für die eigene Umwelt geprägt. Dies beinhaltet sowohl den Umgang mit dem Material als auch ganz besonders mit den Mitmenschen und der Umwelt.

Wir Pädagogen verstehen uns als Begleiter, damit sich das Kind möglichst optimal nach seinem inneren Bauplan frei entwickeln kann.

Durch den Wandel der Gesellschaft, der zunehmenden Digitalisierung in nahezu allen Altersgruppen, stellt sich die Frage welches Kind heute noch stundenlang und selbstvergessen in der Natur spielt? Immer mehr Kinder haben nur noch einen schwachen Bezug zur Natur. Die daraus resultierenden Folgen sind unübersehbar: Fluchten in virtuelle Welten, Hyperaktivität und wachsende Gleichgültigkeit gegenüber Natur und Umwelt. Ebenso ist eine Naturdefizitstörung, die Entfremdung von Mensch und Natur, an der mehr und mehr Menschen leiden, als weitere Folge unabdingbar. (vgl. Richard Louv)

Ergebnissen aus Neurobiologie, Ökopsychologie und Städtebau zeigen uns die Natur als Mittel der Entschleunigung und als unverzichtbaren Ruhepol im hektischen Alltag, dem leider auch mehr und mehr Kinder in ihren jungen Entwicklungsjahren ausgesetzt sind. Unser Ziel ist es, die Kräfte der Natur zu nutzen, um stressfreier und wieder intensiver zu leben, um somit auch der Naturdefizitstörung entgegen zu wirken.

Die **Naturpädagogik** hat ihre Wurzeln in Skandinavien. Dort wurden bereits in den 1950er Jahren erste Gruppen der Kindergärten „ohne Dach und Wände“ ins Leben gerufen. Mittlerweile ist dieses pädagogische Konzept sehr beliebt und weit verbreitet. Hierbei steht die Natur als Beobachtungsraum, Experimentierfläche zur Verfügung.

Durch das Beobachten des Jahreskreislaufs, entstehen Fragen, werden gemeinsam mit den Pädagogen Antworten gesucht, Erfahrungen, Experimente und Erprobung angeregt. Der Pädagoge ist mehr Begleiter als Erzieher.

Der Wald schaltet viele Ablenkungen aus und richtet den Fokus auf das Wichtige, das Kind. Verschiedene Gegebenheiten in der Natur, unterschiedliche Böden, unterschiedliche Flächen, unterschiedliche Pflanzen wie auch wechselndes Wetter lassen verschiedenste Erfahrungen im Sinnesbereich zu. Beobachtungen von gestern müssen heute oft schon wieder neu überdacht und ausprobiert werden.

Zudem ist die Liebe zur Natur ein ganz entscheidender Faktor dieses pädagogischen Konzeptes.

„Was ich kenne und liebe, werde ich schützen“ ist ein oft zitierter Satz.

Auch ist einer der Grundsätze der Naturpädagogik der Beziehungsaufbau zur Natur.

Durch den täglichen und direkten Kontakt zur Natur, dem aktiven Sein und aktiven Handeln und dem Erleben und Begreifen mit der direkten Umwelt, ist jederzeit spürbar, dass nichts bleibt wie es ist, dass Entstehen, Wachsen und Vergehen natürliche und jahreszeitbedingte Prozesse sind und dass jeder Tag etwas Besonderes ist. Dadurch werden die Achtsamkeit und Wertschätzung für die Natur gefördert und das Umweltbewusstsein gestärkt.

So ist es das Ziel der Naturpädagogik bei den Kindern eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden zu legen und die Kinder können anhand ihrer Naturerfahrungen ihre Stellung als Mensch in den Ökosystemen der Natur erfassen.“ (Wikipedia)

Die kosmische Erziehung nach Maria Montessori verfolgt ähnliche Ansätze.

Die „Kosmische Erziehung“ ist eines der Grundprinzipien in der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori war überzeugt, dass Lernen nicht bedeuten darf, dem Kind zusammenhanglos Wissen aus verschiedenen Lernbereichen zu vermitteln, sondern es von Anfang an den großen Zusammenhang und die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb des „Kosmos“ erfahren zu lassen. „Kosmos“, das bedeutet für Montessori nicht nur das Wissen um die Gesetzmäßigkeiten in der Natur, sondern auch das Bewusstwerden der Wechselbeziehungen von Mensch und Natur wie auch der Menschen untereinander. (vgl. MLVB)

Insbesondere in ihren ersten Lebensjahren entwickeln Kinder eine intensive Liebe zur Natur, Voraussetzung hierfür sind ausreichend Möglichkeit in Kontakt mit der Natur zu kommen. Dadurch kann sich von Anfang an eine Haltung der Achtsamkeit und des Respekts vor Pflanzen und auch anderen Lebewesen entwickeln.

Maria Montessori betonte in ihren Ausführungen wiederholt die Bedeutung der Natur für die Entwicklung des Kindes.

Sie stellte bereits zu ihrer Zeit fest, dass Kinder viel zu weit von der Natur entfernt lebten und zu wenig Gelegenheit hatten, mit ihr in Berührung zu kommen oder gar direkte Erfahrungen mit ihr zu sammeln. (Vgl. Montessori, Maria (1969): Die Entdeckung des Kindes, S. 76)

Diese Aussage hat mehr denn je Gültigkeit. Erfahrungen in der Natur bieten dem Kind nicht nur vielfältige und offene Handlungsmöglichkeiten, viele sinnliche Erfahrungen, sowie die Möglichkeit zu forschen oder Probleme zu lösen, sondern geben ihm auch die Möglichkeit, seinen Bewegungsdrang auszuleben.

Natur und Umwelt zählen sicherlich zu den wichtigsten Themen des 21. Jahrhunderts. Daher sehen wir es als unsere Verpflichtung und Verantwortung den Kindern einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit und in der Natur zu vermitteln, so dass sie die Natur nicht als einen Ort ansehen, den sie besuchen, sondern als ihr Zuhause, wo sie sich wohlfühlen, wo sie Kraft tanken, welches sie lieben, denn nur dann können sie die Natur und ihre Umwelt schützen. Und erst dann sehen wir unseren Bildungsauftrag erfüllt.

Die Kosmische Erziehung nach Montessori und die Grundsätze der Naturpädagogik gehen für uns Hand in Hand und ergänzen sich und führen für uns zu einer **Wertschätzenden Pädagogik**.

So wie wir jedem Kind die größtmögliche Wertschätzung entgegenbringen, so ist uns durch unseren täglichen Umgang mit der Natur und der klassischen Arbeit mit den Montessori Materialien ein respektvoller und wertschätzender Umgang sehr wichtig. Ebenso liegt es uns auch schon bei jungen Kindern am Herzen, Einfühlungsvermögen und Empathie zu schulen

Wir werden die Liebe zur Natur über besondere (sinnliche/emotionale) Erlebnisse und Erfahrungen nahebringen.

Das Erleben von Natur ist Grundlage die für spätere Achtung für die Natur.

„Ich schütze, was mir wichtig ist.“

„Was ich kenne, schütze ich.“

Wir wollen den Jahreskreislauf beobachten. Sehen, wie entwickelt sich ein Apfel, von der Blüte zum reifen Obst, das ich ernten kann. Wie lange muss eine Johannisbeere reifen, bis sie lecker schmeckt.

Wir möchten dem Kind ebenso die Zeit geben, damit seine persönliche und individuelle Entwicklung reifen kann, wie auch die Natur diese Zeit bekommt für die jeweiligen Reifeprozesse.

3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF

3.1 EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die durch ständige Veränderungen geprägt ist und diese mittlerweile zur Normalität gehören. Wobei nicht jede Veränderung zugleich ein Übergang ist. Übergänge werden als zeitlich begrenzte Lebensabschnitte bezeichnet, in denen markante Veränderungen geschehen sowie Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser hierfür sind Ereignisse, die als einschneidend erlebt werden, weil sie erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Diese Übergänge können sowohl die persönliche Entwicklung heranbringen, aber auch erschweren, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen wie Verunsicherung oder Angst.

Die **Übergänge im Bildungsverlauf** sind als komplexe Veränderungsprozesse in der Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu betrachten, welche insbesondere mit einer Häufung von Belastungsfaktoren einhergehen. Da geht es dabei, sich auf ein neues soziales Umfeld einzustellen und neue Eindrücke, besonders über die Sinne, aufzunehmen, wie z.B. neue Stimmen und neue Geräusche, sowie neue Gerüche und auch visuelle Wahrnehmungen. Bei dem Übergang in den Kindergarten wird das Kind wahrscheinlich das erste Mal ohne die Mama, seinem sonst sicherem Anker, sein. Nun heißt es zu fremdem Menschen, sowohl zu den anderen Kindern wie auch zu dem Erwachsenen, Vertrauen aufzubauen.

Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Dabei geht es darum, beim Kind jene Kompetenzen zu stärken, um mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. (vgl. BayBEP, 2016)

Während der **Eingewöhnungszeit** in den Kindergarten erleben Kinder und Eltern einen starken Umbruch.

Die Kinder lernen sich in einer neuen Situation, in einem neuen Umfeld einzufinden und die Eltern lernen sich ein Stück von ihrem Kind zu entfernen und loszulassen.

Gut gemeistert, kann dieser Prozess das Selbstbewusstsein von Kindern und Eltern stärken und sie können so die neue Rolle gut einnehmen und als eine positive Entwicklung ihres Lebens betrachten.

Wir haben ein großes Bewusstsein für diesen Prozess und wollen ihn als Pädagogen behutsam begleiten. Daher sehen wir einen guten Start für die Eingewöhnungszeit zu Beginn eines Kindergartenjahres oder bei Aufnahmen unter dem Jahr sollte die Eingewöhnungszeit erst zum 1. April starten. Ab April kann mit wärmeren Temperaturen gerechnet werden, der Frühling fängt an sich zu entfalten und damit verbunden fällt es den Kindern leichter, längere Zeit, d.h. mehrere Stunden, draußen zu sein.

ERSTGESPRÄCH MIT DEN ELTERN

In einem ersten Schritt ist es uns sehr wichtig Vertrauen zwischen Eltern und Pädagogen aufzubauen. Wir beschreiben den Alltag in unserer Einrichtung, fragen nach den Vorlieben, Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes.

KENNENLERNEN UND SICHERHEIT GEWINNEN

In einem zweiten Schritt nehmen wir Kontakt zu den Kindern auf, Mama und/oder Papa werden das Gelände des Kindergartens besuchen.

Hierbei geht es uns um die Beziehungsarbeit zwischen Pädagogen und Kind, um durch die ersten Kontakte das Vertrauen zu gewinnen. Sei es über das gemeinsame Schlendern über das Gelände, das gemeinsame Buddeln im Sandkasten oder je nach Alter und Interesse einem gemeinsamen Spiel. Manchmal können diese ersten Kontakte auch mit viel Ruhe verbunden sein, z.B. durch das Vorlesen eines Buches.

Dieser Termin soll noch in den Sommermonaten stattfinden und als Gesprächsgrundlage für Kinder und Eltern dienen („erinnerst du dich an die schöne Schaukel in deinem neuen Kindergarten?“ „bald wirst du oft mit Petra so schön das Laub sortieren“.....)

Auch dieser Umgang in der Familie ist eine wertvolle Vorbereitung auf eine spätere Loslösung voneinander.

EINGEWÖHNUNGSPHASE

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo sich auf neue Situationen einzustellen.

So können Kinder und Eltern, unterstützt von den Pädagogen, einen sanften Übergang erleben.

ERSTER TRENNUNGSVERSUCH/KURZE PHASEN DAS ALLEIN SEINS

Ausgehend von den Signalen des Kindes versuchen wir als Pädagogen, den langsam wachsenden Kontakt zu maximieren und damit die dauernde Nähe zu den Eltern bewusst und behutsam zu reduzieren. So werden wir eventuell anfangs für wenige Minuten eine gemeinsame Aufgabe erledigen, einen Schubkarren holen oder zu einem Blumenbeet gehen ohne, dass Mama/Papa dabei sein muss. Später können sich die Kinder bewusst von den Eltern verabschieden und für einen kurzen oder längeren Zeitraum den Tag im Kindergarten genießen.

RÜCKSCHLÄGE UND VERUNSICHERUNGEN

Keine Entwicklung geht linear, durch äußere Einflüsse oder einfach nur das Bewusstsein, dass der Kindergarten jetzt jeden Tag stattfindet und das Kind somit jeden Tag die Mama gehen lassen soll, kann eine Verunsicherung im Kind hervorrufen.

Hier gestehen wir den Beteiligten den Schmerz zu, thematisieren ihn und entscheiden individuell über Veränderungen.

Auch diesen Prozess versuchen wir liebevoll zu begleiten und gehen in Ausnahmefällen einen Schritt zurück, erlauben erneut das dabei sein der Eltern oder vereinbaren eine frühere Abholzeit.

REGELMÄßIGE AUSTAUSCH MIT DEN ELTERN

Zwischen Tür und Angel, oder bei Bedarf auch zu einem festen Termin, versuchen wir immer wieder mit den Eltern die Entwicklung der Ablösung voneinander zu thematisieren. Eventuell Ängste der Eltern finden Platz, aber auch Bestätigung und Zuspruch. Da es uns sowohl in der Bring- als auch in der Abholzeit wichtig ist, dass die Eltern sich auf ihr Kind konzentrieren können, bieten wir für einen längeren Austausch gerne ein zeitnahes Telefonat an.

3.2 ÜBERGANG IN DIE SCHULE ODER EINE ANDERE EINRICHTUNG

So wie wir dem Prozess der Eingewöhnung ein klares Bewusstsein und auch ein zeitliches Fenster einräumen, sehen wir den Prozess der Verabschiedung als sehr wichtig an.

ÜBERGANG IN EINE ANDERE EINRICHTUNG

Individuelle Situationen der Kinder und Eltern können eine Verabschiedung aus unserem Kindergarten nötig machen.

In einem angemessenen Zeitraum, je nach Situation, thematisieren wir mit dem Kind, seinen Eltern und auch den anderen Gruppenmitgliedern die Verabschiedung des Kindes. Sei es durch einen Umzug oder einen nötigen Wechsel in eine Fördereinrichtung.

Hier legen wir Wert darauf, eventuelle Ängste, aber auch die Neuausrichtung zu besprechen.

ÜBERGANG IN DIE SCHULE

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen guten Übergang vom Kindergarten in die Schule ist es, dass die Kinder bestmöglich schulreif sind.

Ein gesundes Selbstbewusstsein, eine gute Selbstwahrnehmung und ein angemessenes Sozialverhalten sind die Grundlagen für das bewusste Erleben, für die Schule bereit zu sein. Die natürliche Neugier, das Interesse am großen Ganzen bekommt Bedeutung für das Kind. In keiner Phase des Lebens lernen Kinder so schnell und intensiv wie in dem Zeitraum vor der Einschulung.

Nicht selten sind jedoch auch Ängste bei Kindern oder Eltern zu beobachten. Hier sehen wir es als eine sinnvolle Methode, bereits frühzeitig, zu Beginn des letzten Kindergartenjahres die Weichen zu stellen. Nach intensiver Beobachtung der Kinder schätzen wir den Entwicklungsstand ein und besprechen diesen mit den Eltern. Als Grundlage dient uns hier ein eigens entwickelter Beobachtungsbogen.

Nach diesem Gespräch und einer eventuellen Möglichkeit oder Notwendigkeit einer Schulrückstellung werden auch mit und unter den Kindern die Vorschulkinder benannt. Dies passiert je nach Persönlichkeit des Kindes ganz offiziell im Kreis oder eventuell auch mal bei einem „Ratsch“ am Brotzeitisch. Damit wollen wir die Kinder in ihrer Rolle als Vorschulkind unterstützen. Wir zelebrieren das „groß werden“.

Wackelnde Zähne, zu kurze Hosen und „Langeweile“ im Kindergarten sind für uns ein gutes Zeichen für Veränderung. Diese Veränderung dürfen die Kinder bewusst erleben, es ist schön groß zu werden, sich zu entwickeln, bald mehr zu wissen und die Welt noch besser selbst „lesen“ zu können.

Es findet aber auch die Traurigkeit über den Weggang der einzelnen Kinder, die Lücke, die entstehen wird, Platz in unseren Gesprächen. In jedem Ende liegt auch ein neuer Anfang. Dies zeigt uns der Jahreskreis in der Natur wie auch in der Entwicklung der Gruppe.

KOOPERATION MIT DER SCHULE

Es ist unser Ziel mit den Schulen der Gemeinde gut vernetzt zu sein.

Wir planen gegenseitige Besuche der Kindergartenkinder in der Schule, oder der einer Kooperationslehrkraft in unserem Kindergarten. Ein Kennenlernen gegenseitig ist ein unabdingbarer Baustein zu einem möglichst reibungslosen Übergang der Kinder in die Schule. Gemeinsame Projekte und Aktionen streben wir an.

4 PÄDAGOGIK DER VIelfALT

4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG

ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION

Als eingruppiger Naturkindergarten haben wir die Möglichkeit sehr nah an den Kindern zu sein. Als einzelne Gruppe auf einem großen Grundstück besteht die Möglichkeit sich zu besprechen, täglich neu zu planen.

Die Natur bietet größtmögliche Freiheit und Wahlmöglichkeit für das Kind und die Gruppe. Sich selbst bei jedem Wetter zu spüren ist von hoher Qualität. So besteht für die Kinder die Möglichkeit sich eigene Spielorte zu gestalten.

Zudem können wir durch eine gute personelle Besetzung auch in kleinen Gruppen unterschiedliche Spielorte aufsuchen, oder einmal nahe am Haus bleiben.

RAUMKONZEPT UND MATERIALVIelfALT

Als Kindergarten ohne Dach und Wände können wir ganzheitliche Erfahrungen möglich machen.

Unterschiedliche Böden, Pflanzen, und Geländestrukturen bilden pädagogische Plätze für vielfältige Lernerfahrungen. So können Spielorte in Hecken, Büschen, am Rand des Waldes, auf der sonnigen Wiese oder an der Schutzhütte unterschiedlichste Möglichkeiten für Erfahrungen bieten.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Platz für Bewegung, die Möglichkeit für vielfältige individuelle Lernprozesse, aber auch Platz für Rückzug und Geborgenheit können auf verschiedenste Weise geboten werden.

Die Natur bietet allerlei Materialien, die von den Kindern zweckfrei verwendet werden. Je kreativer und positiver dies vom Personal unterstützt wird, umso intensiver sind die Entwicklungsprozesse für die Kinder.

Als eine Bereicherung sehen wir in unserem Kindergarten das Montessori Material. Es bietet durch seine Handhabung Struktur und Klarheit, der nicht im Widerspruch zur Natur, sondern eher als Ergänzung gesehen werden kann.

Das Sortieren von Gegenständen, Ordnen nach Größe, abzählen und benennen mit Zahlen, schafft Ordnung im natürlichen Freiraum.

Dieses Material darf auf der Terrasse verwendet werden, wird aber auch den Weg hinaus an die pädagogischen Orte in die Natur finden. Gerade hier kann zum Beispiel der „Rosa Turm“ faszinierende Wirkung erzielen.

Zudem sehen wir den Tagesablauf als eine Ergänzung zu diesem Punkt. Zeit und Raum sind miteinander verknüpft, beides gibt klar ausgesprochen, Sicherheit und Halt. Die Zeit in der Natur weist eine klare Struktur auf. Immer wiederkehrende Rituale haben dadurch auch ihre Berechtigung.

TAGESABLAUF

7.30-8.30 Uhr Bringzeit

In diesem Zeitraum werden die Kinder durch die Pädagogen gruppenübergreifend an der Hütte in Empfang genommen.

Es besteht die Möglichkeit zu freiem Spiel und gemeinsam werden erste Vorbereitungen für den Tag getroffen, eventuell packen des Bollerwagens.

9.00 Morgenkreis

Zum Morgenkreis teilen sich die Kinder in ihre jeweiligen Gruppen auf. Jede der beiden Gruppen hat einen eigenen Platz für den Kreis auf dem Gelände.

Der Morgenkreis bietet jeder Gruppe gemeinsam für dich den Tag zu beginnen, wir zählen die Kinder, besprechen wer fehlt.

Wir sprechen über Wochentag und Datum, dies lässt die Kinder ein Zeitgefühl bekommen und hilft ihnen sich später im "Leben der Großen" zurechtzufinden. Zudem achten wir auf das Wetter, thematisieren was wir eventuell für den heutigen Tag mitnehmen müssen, um ihn gut verbringen zu können.

Die Gruppen treffen jeweils für sich eine Entscheidung, wo und wie sie den Tag verbringen, dies ist kindgerechte Partizipation. Das Erkennen und Benennen eigener Bedürfnisse, aber auch die Rücksichtnahme auf andere Kinder oder den Wunsch der Gruppe fördert die Zusammengehörigkeit und das Gruppengefühl.

Ca. 9.30 Uhr

Start zu einem Waldplatz oder absprechen der Spielmöglichkeiten für den Tag. "Der Weg ist das Ziel", also ist bereits der Weg hin zum Tagesplatz ein Erlebnis und gerade für schwächere oder jüngere Kinder eine Herausforderung. Sich hier gegenseitig zu unterstützen oder auch Hilfe zu bekommen, einmal den Rucksack von einem Freund getragen zu bekommen, oder jemanden an der Hand zu haben der einem wieder Energie gibt, ist ein eine Kleinigkeit die große Wirkung haben kann.

Am Tagesplatz ist Zeit für Freispiel und es besteht die Möglichkeit zur selbstbestimmten Mahlzeit aus der Brotzeitdose. Die freie Wahl der Tätigkeit, des Spieles, ermöglicht es dem Kind sich nach seinem inneren Bauplan zu beschäftigen und entwickeln. Den eigenen Hunger zu spüren, eventuell Freunde zur gemeinsamen Brotzeit zu finden und diese zu genießen, ermöglicht es dem Kind Selbstverantwortung zu erleben. Bereits auf dem Weg zum Tagesplatz, aber auch dort angekommen, unterstützen die Pädagogen die Spiele der Kinder, beantworten Fragen und regen zum Forschen an.

Ca. 12.15 Uhr

Rückkehr zur Hütte mit Abschlusskreis. Den Abschlusskreis gestalten wir mit beiden Gruppen gemeinsam. Hier reflektieren wir den Tag, singen gemeinsam ein Lied, machen ein Fingerspiel oder bieten ein Spiel an. Hier ist es unser Ziel den Vormittag gemeinsam abzuschließen, bei Bedarf besprechen wir Erfahrungen und Erlebnisse des Tages, um ihn gut abschließen zu können. So geben wir den Tag einen gemeinsamen Abschluss und einen Rahmen, der in den Kindern wieder ein Sicherheitsgefühl weckt.

12.30-13.00 Uhr

Erste Abholzeit: Die Eltern holen die Kinder an der Hütte ab, es besteht eine Möglichkeit zum kurzen Austausch.

13.00 Uhr

Mittagsbrotzeit an/in der Hütte. Für einige Kinder wird der Tag im Naturkindergarten noch nicht zu Ende sein und wir wollen uns gemeinsam mit den Kindern beider Gruppen, welche länger bleiben, an oder in der Hütte durch eine Brotzeit stärken. Hier legen wir, gerade in der kalten Jahreszeit, Wert auf Nahrung aus einer Thermdose, die uns nach einem eventuell langen Tag im Schnee aufwärmt.

13.30-14.00 Uhr

Freispiel und zweite Abholzeit

WOCHENPLAN

Wir werden den Kindern an den verschiedenen Wochentagen unterschiedliche Angebote machen. Wetter- und Jahreszeitenabhängig suchen wir verschiedene Plätze in Wald und Wiese auf. Eventuell ist es an sonnigen Tagen nötig den Schatten im Wald zu wählen, an Schneetagen jedoch schön, auf der freien Wiese mit dem Rodel zu fahren oder einen Schneemann zu bauen.

Einmal in der Woche planen wir gemeinsam zu kochen oder zu backen. Die „Übungen des täglichen Lebens“ wollen wir in den Alltag integrieren, mit den Kindern gemeinsam Getreide malen, Teig kneten und Brot backen. Dazu werden wir (eigenes oder regionales) Obst und Gemüse der Saison anbieten.

An diesen Tagen gibt es eine gemeinsame, feste Brotzeit, am großen Tisch.

FESTE FEIERN

Individuelle Feste, wie die Geburtstage der Kinder, werden bei uns im Alltag gefeiert.

Wir bereiten dem Kind einen besonderen Tag, mit einem Geburtstagskreis und selbst gebackenem Kuchen. Dadurch können wir auf mitgebrachte Süßigkeiten verzichten.

Wichtige Feste im Jahreskreis wie Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Sonnenwende, Weihnachten, Fasching, Ostern und Sommerfest feiern wir gemeinsam, zum Teil mit den Familien der Kinder. Wir werden tanzen, singen oder auch einmal zusammen sein und den Tag genießen.

GEMEINSAME AKTIONEN

Je nach Situation denken wir auch an gemeinsame Aktionen mit den Familien, das Errichten eines neuen Platzes und dessen Einweihung, oder das gemeinsame Aufräumen und winterfest machen mancher Spielbereiche.

Hier ist es uns wichtig den Lebensraum Kindergarten für die Familien zugänglich zu machen und damit ein gemeinsames Projekt zu haben. So können auch die nötigen Elternstunden erbracht werden.

HYGIENE

Wie alle Kindertageseinrichtungen wird auch unser Naturkindergarten über einen Hygieneplan verfügen, dem das Infektionsschutzgesetz zugrunde liegt. Dies wird vom staatlichen Gesundheitsamt überwacht.

Bei der Erstellung des Hygieneplans sind die Besonderheiten eines Naturkindergartens zu beachten. Dieser Hygieneplan kann im Kindergarten eingesehen werden.

SICHERHEIT

In Zusammenarbeit mit externen Sicherheitsbeauftragten werden wir ein Sicherheitskonzept erarbeiten. Dies wird regelmäßig kontrolliert und aktualisiert.

In der Schutzhütte werden Brandmelder, Feuerlöscher, Heizung und Ofen von Fachleuten regelmäßig gewartet und überprüft.

Flächen, Außenplätze und Wege werden regelmäßig und nach aktuellen Ereignissen (Sturm oder Forstarbeiten) auf ihre Sicherheit hin kontrolliert. Um in Notsituationen richtig handeln zu können ist unser Personal in Erster Hilfe geschult.

Alle Plätze sind über Handy gut erreichbar, um im Notfall einen Notruf absetzen zu können.

4.2 INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN

In der Natur begegnen sich Kinder und Pädagogen auf einer Ebene. Wir sind Forscher, Entdecker und Partner. So sehen wir uns als lernende Gemeinschaft.

„Hilf mir es selbst zu tun“ sehen wir als eine kindgerechte Art der Partizipation.

Dieses Recht liegt auch unserem Menschenbild und Bild vom Kind zugrunde.

Jedes Kind, das fähig ist, hat die Freiheit sich eine eigene Meinung zu bilden, sie zu äußern und zu vertreten. Hierfür braucht es anfangs Hilfestellung. Wir bieten einen angemessenen Rahmen (zum Beispiel im Morgenkreis) seine eigene Meinung zu vertreten und bei den Anderen Gehör zu finden.

Abstimmungen, zum Beispiel welchem Platz wir heute aufsuchen wollen, sind Grundlage unseres täglichen Handelns.

Zu einem späteren Zeitpunkt planen wir Projekte, die angemessen dem Alter der Kinder, größere Tragweite haben und das demokratische Verständnis stärken.

Auch das Thema Beschwerdemanagement ist uns bewusst. Wir werden Beschwerderechte klar definieren und Strukturen schaffen, die eine Klärung ermöglichen.

4.3 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Um zielgerichtete Elterngespräche führen zu können und für eine bessere Einordnung der Entwicklung, werden wir die Kinder mit Beobachtungsbögen aber auch in Alltagssituationen beobachten. Maria Montessori sprach der Beobachtung eine besondere Bedeutung zu. Sie selbst, als Wissenschaftlerin, hatte gelernt wertfrei und genau zu beobachten. Auch wir haben das Ziel immer wieder Prozesse und auch kleine Situationen im Beisammensein genau zu sehen und zu dokumentieren. Wir schauen genau hin:

Was und wie ein Kind etwas tut?

Wie ist sein Interesse?

Spielt es allein oder mit anderen Kindern?

Wo hat es Stärken und Schwächen?

Wo braucht es Hilfe oder Anregung?

Die achtsame Beobachtung wirkt sich positiv auf die Beziehung zwischen Kind und Pädagoge aus. Entwicklungsprozesse werden nachvollziehbar. Dies ermöglicht individuelle Entwicklungswege.

Der Einsatz von PERIK, SISMIK und gegebenenfalls SELDAK ist uns aus unserer bisherigen pädagogischen Arbeit vertraut und wird auch zur Arbeit im Naturkindergarten gehören.

5 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS

Mit unserem Ansatz einer Wertschätzenden Pädagogik beruhend auf der Naturpädagogik und der Montessori Pädagogik verstehen wir Bildung nicht als reine Wissensvermittlung, vielmehr geht es uns um ein nachhaltiges und ganzheitliches Lernen, welches unterstützt und getragen wird durch die kosmische Erziehung nach Maria Montessori.

Nach Maria Montessori ist Erziehung eine Einheit aus Kopf, Herz und Hand, dies bedeutet Denken, Fühlen und Handeln und wird als Ganzheitlichkeit bezeichnet.

Bei Projekten versuchen wir die Themen mit den Kindern ganzheitlich zu erarbeiten. Dabei sollen auch möglichst alle Bereiche (kognitiver, sozialer, motorischer, emotionaler, sprachlicher, kreativer) der Förderung angesprochen werden, damit die Kinder einen eigenständigen Zugang zu den Themen erlangen.

Und daher stehen für uns Angebote immer im Zusammenhang mit:

- einer spontanen oder länger beobachteten Situation
- Bedürfnissen oder Themen der Gruppe,
- der Jahreszeit, Arbeiten und Festen im Jahreskreis
- Wünschen und Anliegen der Kinder

Projekte sind nur dann wirkungsvoll und nachhaltig, wenn sie den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

5.2 VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Die pädagogische Arbeit in unserem Montessori Naturkindergarten verstehen wir als eine ganzheitliche und wertschätzende Bildungsarbeit. Es ist uns wichtig, dass bei allen Bildungsprozessen jedes Kind seine Kompetenzen und Stärken einbringen und auch weiterentwickeln kann und dabei zusätzlich neue Kompetenzen erwerben kann. Eine nachfolgend bereichsspezifische Betrachtung des Bildungsgeschehens sehen wir auch bei unserer ganzheitlichen Bildungsarbeit als wichtig und notwendig an.

WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT

Die ethische und religiöse Bildung und Erziehung ist gleichwertig zu den anderen Bildungsbereichen. In der Umsetzung ist sie stark von der jeweiligen Einrichtung abhängig und geprägt. Unser Kindergarten hat als Träger den Montessori Förderverein Rosenheim/Rohrdorf e.V. und ist deshalb an keine feste Religion gebunden. Die Kinder die unseren Kindergarten besuchen können unterschiedlicher Konfession sein. Ebenso können auch die Eltern und auch die Erzieherinnen abweichende Vorstellungen über die Inhalte von religiöser Bildung und Erziehung (kirchlich gebunden oder keiner Kirche verbunden) haben.

Es ist uns daher wichtig, zentrale Gedanken unterschiedlicher Religionen wertneutral zu vermitteln und den Kindern dabei die Möglichkeit zu geben, selbst zu fühlen, womit sie sich wohl fühlen. Auch ist es uns wichtig, den Kindern die zentralen Elemente der christlich-abendländischen Kultur, in der wir leben, zu vermitteln.

Die traditionellen kirchlichen Feste gehören zu unserem Kindergartenalltag dazu. Erntedankfest, Martinsfest, Weihnachten, Fasching und Ostern werden in unserer Einrichtung jährlich mit den Kindern inhaltlich erarbeitet und in Projekten erlebbar und greifbar gemacht.

Durch unseren Alltag in der Natur begegnen uns täglich Themen in verschiedenen Situationen, um eine Wertebildung aufzugreifen und kindgerecht zu vermitteln.

Zur Natur gehört nicht nur das Leben und das Wachsen, sondern auch der Tod dazu. So wie die Natur sich täglich wandelt, so ändern sich auch die Plätze in der Natur und so werden wir ab und zu auf tote Tiere treffen. Kinder gehen sehr unbedarft mit dem Thema Tod um. Sie sind neugierig und interessiert und geben dadurch eine wunderbare Grundlage sich über das Thema Tod ohne Schwere auszutauschen. Sie lernen, dass der Tod zum Leben dazu gehört.

Eine wesentliche Basis für eine gelungene Werteorientierung sind gute Möglichkeiten, um zur Ruhe und Entspannung zu kommen. Hierfür bietet die Natur viele Möglichkeiten wie z.B. Meditieren, Stille-Momente aber auch Mandalas.

Im Alltag ist uns ein Spruch vor den Mahlzeiten wichtig. Dieser erinnert uns an die Herkunft unseres Essens, lässt uns Danke sagen und macht uns einen bewussten/wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln bewusst.

EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

Ein Kernbereich der Elementarpädagogik ist die emotionale und soziale Bildung und Erziehung.

Es ist uns wichtig, dass Kinder lernen soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen und zu pflegen sowie lernen mit Konflikten gewaltfrei umzugehen. Der Kindergarten ist nicht nur ein Ort des friedlichen Miteinanders- Es ist auch ein Ort der Auseinandersetzung - im pädagogischem Alltag gehören Konflikte dazu. Nur durch einen bewussten Umgang mit Auseinandersetzungen bekommen die Kinder die Möglichkeit zu lernen mit Konflikten und den damit meistverbundenen starken Gefühlen umzugehen. Dazu zeigen wir den Kindern verschiedene Konfliktlösungsstrategien und üben sie mit ihnen ein.

In der Eingewöhnungszeit ist es uns besonders wichtig den neuen Kindern verstärkt Zuwendung, Einfühlsamkeit, Verlässlichkeit und emotionale Wärme zukommen zu lassen, um eine starke tragfähige Bindung zum Kind aufzubauen. Dabei ist es uns wichtig die Freiheit des Kindes und dessen Charakter und Gefühle zu respektieren.

Ebenso wichtig sind die Beziehungen zu anderen Kindern, das Finden des eigenen Platzes in der Gruppe und zu wissen „hier gehöre ich dazu!“ Hierbei helfen besonders in der Anfangszeit gemeinsame Spiele und gemeinsame Aktivitäten. Die Beziehungen, die die Kinder dabei eingehen erfordern von ihnen ein hohes Maß an Selbstbewusstsein, Vertrauen sowie Kontakt- und Konfliktfähigkeit.

Regeln und Grenzen geben den Kindern eine Verlässlichkeit und damit verbundene Sicherheit und werden von den Kindern eher angenommen, wenn diese mit den Kindern gemeinsam aufgestellt werden. Unser Ziel ist es diese durch positive Formulierungen zu leben ebenso dabei in der „Ich-Form“ zu sprechen, um damit die eigenen Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Wir versuchen, den Kindern das Verständnis für andere und die Rücksichtnahme auf andere zu vermitteln. Dabei wird das Kind auch einmal eigene Bedürfnisse und Wünsche zurückstellen und steuern lernen. Hilfsbereitschaft und Empathie sind uns wichtig und erlernbar.

SPRACHE UND LITERACY

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. (vgl. BayBEP, 2016, S. 195)

ZUR ENTWICKLUNG DER SPRACHKOMPETENZ GEHÖREN:

Die non-verbale Aspekte von Sprache und Kommunikation.

Kinder lernen die Bedeutung von Mimik und Gestik oder Tonfall zu verstehen und entwickeln selbst eine eigene Körpersprache mit Mimik und Gestik.

Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und zum Dialog.

Die Kinder werden zum Sprechen und Erzählen motiviert um damit Fähigkeit eigene Gefühle, Erlebnisse und Gedanken sprachlich mitzuteilen zu unterstützen.

Die Entwicklung von Literacy.

Mit dem Begriff Literacy sind vielfältige Erfahrungen rund um Bücher, Erzählen, Reimen und Schriftkultur gemeint. Dazu gehören auch Textverständnis, Lesefreude, phonologische Bewusstheit usw. Es ist uns ein Anliegen, dass wir täglich Bücher mit in die Natur nehmen, die wir entweder vorlesen oder sich die Kinder selbständig anschauen können.

Kinder erwerben die sprachliche Kompetenz nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von verbaler und non-verbaler Kommunikation im Kindergartenalltag, sei es beim Austausch bei der Brotzeit, beim Erzählen im Morgenkreis, beim Zuhören wenn eine Geschichte vorgelesen wird oder beim Fragenstellung zu einem Thema, welches gerade interessiert. Die Natur bietet hierzu eine Fülle von interessanten Themen und immer wieder spannenden Gesprächsstoff.

Wir beobachten, dass während der Vorschulzeit die Kinder ein gesteigertes Interesse am geschriebenen Wort und dem eigenständigen Lesen entwickeln. Durch das Montessori-Material können wir hier die Sprachförderung sehr individuell gestalten.

DIGITALE MEDIEN

Wir leben in einem digitalen Informationszeitalter und daher kommen Kinder von Anfang an direkt und indirekt mit digitalen Medien in Berührung. Bei Medien unterscheidet man zwischen Druckmedien und technischen Medien bzw. nach auditiven, visuellen oder audiovisuellen Medien unterscheiden. Medienkompetenz ist heute unabdingbar und ein kritischer, bewusster, sachgerechter und verantwortlicher Umgang ist von großer Bedeutung.

Durch unseren pädagogischen Ansatz, unter anderem geprägt durch die Naturpädagogik, ist es für uns selbstverständlich, dass wir in unserem Kindergarten einen hohen Wert auf den Gebrauch von Druckmedien legen, sei es in der Form des Vorlesens durch eine Pädagogin oder durch den selbständigen Gebrauch in der Form des Anschauens, Betrachtens oder sogar dem ersten selbständigem Lesens. Da wir täglich in der Natur sind und den Kindern dadurch ein Verständnis für die natürlichen Lebenskreisläufe vermitteln möchten und dies keine Stromzufuhr beinhaltet, sind bestimmte Medien nur eingeschränkt einsetzbar.

Eltern wählen das Konzept Naturkindergarten oft bewusst als Gegenpol zur technisierten Welt. Ein bloßes Fernhalten von Einflüssen durch die digitalen Medien wird der kindlichen Entwicklung und den Anforderungen der heutigen digitalisierten Gesellschaft nicht gerecht. Die Sensibilisierung für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien, auch im familiären Bereich, spielt in der Zusammenarbeit mit Eltern eine wichtige Rolle.

MATHEMATIK, INFORMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT)

So wie auch die Sprachkompetenz eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg ist, sowie einer vollen Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben, so ist ein Zurechtkommen im Alltag ohne mathematisches Grundwissen nicht mehr möglich.

Kinder sind neugierig und haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen, sie begegnen der Mathematik sehr offen und unbefangen. Ordnen und Sortieren, Vergleichen und Zählen sind für Kinder Tätigkeiten, die mit Spaß und Kreativität verbunden sind. Dabei ist uns ein ganzheitlicher Umgang mit Mathematik wichtig, welcher zum einen durch das Montessori Material unterstützt wird und zum anderen täglich in Alltagssituationen eingebunden wird. Neben dem Abzählen wie viele Kinder da sind, wird bei den Übungen des praktischen Lebens z.B. abgemessen, wie viele Löffel Getreide zum Mehlmalen benötigt werden und dann wird gewogen wieviel Mehl für zum Backen für ein Laib Brot benötigt wird. Auf der Obstwiese wird gezählt wie viele Bäume auf der Wiese stehen und gemessen wie weit die Bäume voneinander entfernt sind oder auch wie groß die Apfelbäume bereits sind. Auch die ersten Erfahrungen mit Zeit sind eng mit Mathematik verbunden: Wie viele Tage hat eine Woche? Wie viele Monate hat ein Jahr? Die Zeit wird durch den Verlauf der Sonne begleitet und dabei entdecken die Kinder auch, wie der Schatten wandert.

Dem Forscherdrang der Kinder werden in der Natur nur wenig Grenzen gesetzt, da die Möglichkeiten zur Entfaltung immens sind und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen sind. Durch den täglichen Kindergartenalltag in der Natur bekommen die Kinder einen intensiven Bezug zu den kurz- und langfristigen Veränderungen der Natur und dadurch kommen immer wieder zahlreiche Fragen auf. Ebenso wie Naturwissenschaftler haben Kinder eine Leidenschaft Dinge zu verstehen. Sie sind neugierig, offen für Entdeckungen, ausdauernd, kritisch und unbefangen.

Die Kinder stellen Fragen nach dem Großen und Ganzen. Sie wollen sich die Welt erobern. Sie sollen Einsicht und ein Gefühl dafür bekommen, dass in der Welt alles miteinander zusammenhängt, voneinander abhängig und aufeinander angewiesen ist. In der Kosmischen Erziehung, eine der Grundprinzipien der Montessori Pädagogik, werden diese Frage, diese Neugier und dieses Interesse am Großen Ganzen – an der ganzen Welt – aufgefangen und für die Kinder in der Natur und unterstützt durch die Materialien für die Kosmische Erziehung greifbar und somit begreifbar gemacht.

Durch den täglichen engen Kontakt mit der Natur erleben die Kinder z.B. den Kreislauf des Lebens besonders intensiv, wenn zum Beispiel ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Die Samen beginnen im Frühjahr zu keimen, sodass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Für die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird in der Natur ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert.

Auch in der Natur bieten sich viele Möglichkeiten für die Kinder sich mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser zu erproben, um etwas zu bauen oder zu konstruieren.

Die Kinder werden im Umgang mit den Werkzeugen trainiert und erhalten einen Werkzeugführerschein, den sie jährlich auffrischen und je nach Fähigkeiten ausweiten.

MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

Von Geburt an erkunden und erschließen Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Durch diese ersten Sinneswahrnehmungen machen sie zugleich auch erste ästhetische Erfahrungen. Es gilt es nun, diese angeborene Sensibilität und damit die Fähigkeit, durch die Sinne zu lernen, nicht verkümmern zu lassen. Bereits Maria Montessori hat während der Entwicklung ihrer Pädagogik erkannt, dass Kinder über die Sinne lernen und nur das was Kinder über die Sinne erfahren, spüren, ergreifen, kann sich im Gehirn verankern. Die Grundlage von Bildung beruht in der frühen Kindheit auf dem Lernen durch die Sinne.

Kinder denken in Bildern, weil dies mit der visuellen Wahrnehmung verbunden ist. Die Entwicklung der visuellen Wahrnehmung geschieht vor der Entwicklung der Sprachkompetenz. Daher sind eine bildhafte Vorstellung sowie ihr Denken durch Bilder geprägt.

Die Natur bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten seine Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erkunden. Auch ist es ein ideales Umfeld und bietet reichhaltiges Potenzial an Raum, Materialien, Formen, Farben, Oberflächen, Aggregatzuständen etc., um eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Den Naturmaterialien wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die Kinder anspricht und zu einem kreativen und phantasievollen Spiel einlädt.

Die Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun.

Die Kunstform „Land Art“ spielt durch die Wertschätzung, Achtsamkeit, die innere Ruhe, sowie auch der Vergänglichkeit viele Gesichtspunkte der Montessori Pädagogik in der Kreativität wieder.

Es ist uns wichtig die Kinder beim Erlernen der Basiskonzepte (Erkennen von Farben, Formen, Oberflächen, etc.) durch die Montessori Materialien zu unterstützen, ebenso möchten wir die Kinder anregen sich mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen. Dadurch entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen.

Der Begriff der Bildung ist heute weiter zu betrachten - in die Stärkung der sozialen Fähigkeiten. Dabei geht es um Phantasie, Empathie, Miteinander und ein stabiles Vertrauen in sich selbst und in die Welt und besonders um das Erlernen von praktischen Fähigkeiten.

Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Kreativität ist in allen Bildungsbereichen erforderlich, denn phantasievolle Lösungen sind z.B. auch in den Bereichen der Mathematik, Naturwissenschaft und Technik gefragt.

All das wird durch das eigenhändige Gestalten, durch kreatives Schaffen erreicht.

Die Wichtigkeit von Ästhetik und Kreativität ist nicht neu. So hat Fröbel die Ästhetische Bildung auch als „der Seele Nahrung geben“ bezeichnet. Maria Montessori sagte über ganzheitliches Lernen kurz und knapp: Bildung braucht Herz, Kopf und Hand! Und Albert Einstein sagte: "Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt."

BEWEGUNG, ENTSPANNUNG, GESUNDHEIT, ERNÄHRUNG UND SEXUALITÄT

Kinder haben ein grundsätzliches Bedürfnis sich zu bewegen und sich durch ihre Bewegungen auszudrücken. Neben dem Bedürfnis verspüren sie auch einen natürlichen Drang und eine große Freude sich zu bewegen. Kinder sind von Natur aus Tag täglich im Wachstum, ihr gesamter Körper ist innerlich in Bewegung durch das ständige Erneuern der Zellen. Was liegt da mehr nahe, als dass die innere Bewegung auch nach außen gebracht wird in Form einer sichtbaren Bewegung.

Durch die Verbesserung der motorischen Leistungen steigert das Kind dadurch auch u.a. sein Selbstvertrauen, sein Selbstbild, seine Unabhängigkeit und ebenso ganz entscheidend

In der Natur kann der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt werden. Dabei kann über Baumstämme geklettert, einen Hang hoch oder runtergelaufen, über verschiedene Oberflächen (Steine, Zweige, Erde, Tannenzapfen, Moos, etc.) gegangen werden oder einfach nur über einen Baumstamm balanciert werden, ebenso über die Wiese gerannt oder im Winter den verschneiten Hang auf einem Schlitten herunterfahren werden.

Die Natur bietet wunderbare Möglichkeiten, um dem Bewegungsdrang der Kinder auf natürliche Weise gerecht zu werden. Bei all den Bewegungen erfährt das Kind auch seine eigenen Grenzen und erkennt auch, dass es im nächsten Jahr den Schlittenberg mitsamt Schlitten alleine erklimmen kann und im darauffolgenden Jahr kann es dann schon den kleineren Kindern helfen.

Neben all der wertvollen oftmals sehr aktiven Bewegung ist der Gegenpart von unschätzbarem Wert – das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensible für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper.

Nach der WHO ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden, Wir legen Wert auf eine bewusste Gesundheitsvorsorge, die sich in folgenden Bereichen widerspiegelt:

- Händewaschen vor den Mahlzeiten
- Biologische zahngesunde sowie zuckerarme Vollwert-Brotzeit mit Wasser und/oder ungesüßtem Kräuter- und Früchtetee
- Tägliche Bewegung in der Natur bei jedem Wetter
- Ausgleich und Entspannung nach körperlicher oder geistiger Anspannung
- Verantwortlicher Umgang mit Krankheiten
- Hygieneerziehung

Die Nahrungsversorgung bei längeren Aufenthalten in der Natur, wie es bei uns täglich sein wird, muss anders bedacht werden als bei klassischen ‚Hauskindergärten‘. Aufgrund der unterschiedlichen Temperaturen und der sehr unterschiedlichen körperlichen Aktivitäten und damit verbundenen Anstrengungen im Freien, haben die Kinder einen sehr unterschiedlichen Energiebedarf. Die Verpflegung von Kindern im Naturkindergarten durch die mitgebrachte Brotzeit sollte sich an den jahreszeitlichen Bedürfnissen orientieren, das Immunsystem stärken und das Verdauungssystem als Schlüssel zur Gesunderhaltung bei seiner Entwicklung unterstützen.

Allgemein gilt, dass Mahlzeiten auch im Naturkindergarten im Sitzen und in gemütlicher, freundlicher Atmosphäre sowie mit Zeit und in Ruhe eingenommen werden.

Die Plätze in der Natur sowie die Spielmaterialien unterliegen keiner klassischen Aufteilung wie Bauecke, Rollenspielzimmer, Puppenhaus, Kochecke. Die Nutzung ein und desselben Naturraums oder Spielmaterials kann unterschiedlichen Verwendungen zugeschrieben werden und schafft dadurch Offenheit für alle Geschlechter. Geschlechterbevorzugte Aktivitäten gehen in der Natur fließend ineinander über und wirken anregend und Horizont erweiternd auf Mädchen und Jungen. Dadurch erhalten Kinder die Möglichkeit ihre typische Geschlechterrolle und die zugeschriebenen Verhaltensweisen zu überschreiten.

LEBENSPRAXIS

Die Übungen des praktischen Lebens sind nicht nur ein wichtiger Bereich der Montessori Materialien, sondern in diesem Bereich erlernen die Kinder Fähigkeiten auf direktem und indirektem Wege, welche alle in den übrigen Bildungsbereichen benötigt werden. Zu diesen Fähigkeiten gehört die Schulung der Feinmotorik als Vorbereitung zum Schreiben für die Stifthaltung, einem Arbeitsablauf von links nach rechts, so wie auch in unserer Kultur von links nach rechts geschrieben und gelesen wird. Sortierübungen sind gute Vorbereitungen für den mathematischen Bereich. Die genutzten Materialien reflektieren unsere Kultur wieder und ermöglichen eine Überleitung zur Kosmischen Erziehung „Aus welchem Holz ist diese Schale? Wie sieht der Baum dazu aus? Wo wächst dieser Baum? Wie groß wird dieser Baum? Welche Früchte trägt dieser Baum? ...“

Zu den Übungen des praktischen Lebens gehören Tätigkeiten die sowohl die Pflege der eigenen Person wie auch die Pflege der Umgebung umfasst. Im Einzelnen gehören dazu z.B. Schütten von Flüssigkeiten, Löffeln verschiedener Objekte, Sieben, Aufkehren oder auch das Gießen von Pflanzen, das Benutzen einer Pinzette oder Zange. Ebenso aber auch das Erlernen des Schleifens, das Öffnen und Schließen von Knöpfen oder einem Reißverschluss. All diese Übungen schulen neben der eigentlichen Tätigkeit insbesondere die Selbstständigkeit des Kindes und fördern dadurch das Selbstbewusstsein. Das Strahlen eines Kindes, welches den Reißverschluss seiner Jacke das erste Mal alleine zugemacht hat, ist unvergesslich.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich selbständig ihr Getränk eingießen und beim gemeinsamen Backen und Kochen einen Bezug zu den einzelnen Lebensmitteln erlernen, sowie bei den Vorbereitungen durch Gemüse- oder Obstschälen und -schneiden mithelfen.

6 KOOPERATION UND VERNETZUNG

6.1 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Die Eltern sind für uns ein wichtiger Partner. Gemeinsam streben wir danach, die Kinder und ihre Eltern bestmöglich zu unterstützen.

Wir sehen es als unser gemeinsames Ziel an, die Entwicklung der Kinder zu begleiten, zu beobachten, uns auszutauschen und gegebenenfalls nötige Veränderungen anzusprechen. Eine enge Kooperation zwischen Eltern und Pädagogen ist Recht und Pflicht gleichermaßen. Gespräche werden dokumentiert.

Hier ist es unser Anliegen in geschütztem Rahmen, eventuellen Förderbedarf zu thematisieren und den Eltern Hilfestellung zu geben und an gegebenenfalls externe Experten zu vermitteln und diesen Schritt zu begleiten.

ANMELDEGESPRÄCH

Bereits vor dem Kindergartenstart führen wir mit jeder Familie ein Kennenlerngespräch.

In diesem Gespräch knüpfen wir Kontakt, wecken Vertrauen und signalisieren Offenheit. Bis zum Eintritt in den Kindergarten sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind und diese Wichtigkeit wollen wir Ihnen zugestehen.

TÜR- UND ANGEL GESPRÄCHE

Morgens wie auch mittags versuchen wir uns (bei Bedarf) kurz mit den Eltern abzusprechen. Aktuelle Vorfälle, Befindlichkeiten, aber auch positive Entwicklungen versuchen wir so aktuell abzustimmen. Dies darf jedoch den Tür- und Angelcharakter nicht sprengen.

ELTERNGESPRÄCHE

Ein bis zweimal im Jahr führen wir feste, zielgerichtete Entwicklungsgespräche. Wir wollen die Situation des Kindes zu Hause wie auch im Kindergarten beleuchten.

Anhand eines Beobachtungsbogens versuchen wir Vergangenes zu reflektieren und in die Zukunft zu planen.

Nötige Förderung sprechen wir an und suchen nach passenden Lösungen.

ELTERNABENDE

Drei bis vier Mal im Jahr landen wir die Eltern zu einem Elternabend ein. Hier können pädagogische Themen bearbeitet werden, oder auch ein Elternaustausch angeregt sein.

ELTERNINITIATIVE

Der Montessori Naturkindergarten Rohrdorf wird im Kerngedanken wie eine Elterninitiative geführt. Die Mitgestaltung und damit aber auch das Verantwortungsgefühl der Familien wird so gestärkt.

Hierdurch wünschen wir uns eine starke Identifikation der Familien mit der Einrichtung, was den Kindern ein Gefühl von es ist „mein Kindergarten“ geben kann.

ELTERNARBEIT

In unserer Einrichtung haben die Eltern die Möglichkeit mitzugestalten. Dies ist in den verschiedensten Formen möglich. Aktive Arbeit in der Natur, in der Gestaltung von Plätzen, in der Pflege, aber auch inhaltliche Anregungen und Projekte sind herzlich willkommen. Jede Familie hat 25 Stunden pro Jahr für die Einrichtung zu leisten. Eine dieser Aufgaben kann auch die Mitgliedschaft im Elternbeirat sein.

Der Elternbeirat ist eine unterstützende Instanz für die Einrichtung. Im BayKiBiG Art. 14 wurden die Aufgaben, die Wichtigkeit und die Bedeutung des Elternbeirats festgeschrieben.

Dieses Gremium wird jedes Jahr demokratisch unter den Eltern gewählt. Elternbeiräte helfen bei der Planung von Festen und Veranstaltungen, sind aber auch ein Ansprechpartner für andere Eltern. Oft wird der Elternbeirat als dritte Säule, neben Team und Träger bezeichnet.

BESCHWERDEMANAGEMENT

Unsere positive Grundhaltung soll die Eltern ermutigen Wünsche, Anregungen aber auch konstruktive Kritik anzubringen. Hierfür werden wir eine sinnvolle Form erarbeiten.

ELTERNBEFRAGUNG

Einmal im Jahr führen wir eine Elternabfrage durch. Diese ist anonym und wird von uns ausgewertet. Sie dient der Qualitätssicherung.

6.2 BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT AUßERFAMILIÄREN PARTNERN

Als Kindergarten mit der Altersgruppe 3-6 Jahre sehen wir einen großen Vorteil in der Zusammenarbeit mit den anderen Kindergärten und Kinderkrippen der Umgebung, den Schulen am Ort, aber auch Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und pädagogischen Fachdiensten.

Hierfür pflegen wir unabhängig von den Kindern regelmäßige Kontakte zu den Einrichtungen hier in Rohrdorf, Thansau und Achenmühle.

Individuelle Kontakte zu Therapeuten oder Ärzten nehmen wir nur mit schriftlicher Schweigepflichtsentbindung der Eltern auf. Wir sehen dies jedoch als eine Bereicherung der Möglichkeit dem Kind gerecht zu werden und seine Entwicklung positiv zu beeinflussen.

Die Leitung sowie der Träger werden kontinuierlich über rechtliche Regelungen und auch Fortbildungsmöglichkeiten durch das Landratsamt informiert. Darüber hinaus nimmt die Leitung regelmäßig an Leitungskonferenzen, die vom Kreisjugendamt organisiert werden, teil. Diese dienen neben einer Weiterbildung insbesondere zur Pflege der Kommunikation und Kooperation der Einrichtungen des Landkreises untereinander.

Auch zum Wohle ihrer ihnen anvertrauten Kinder sind pädagogische Fachkräfte nach SGB VIII § 8 a verpflichtet mit dem Kreisjugendamt eng zusammenzuarbeiten.

Bei Gesundheitsthemen steht das Gesundheitsamt dem Personal beratend zur Seite. Das Personal wird zum Infektionsschutz und zur Lebensmittelhygiene vom Gesundheitsamt zur Vorsorge geschult. Bei meldepflichtigen Infektionskrankheiten arbeitet das Gesundheitsamt eng mit dem Kindergarten zusammen.

Das pädagogische Team nimmt an verschiedenen Arbeitskreisen, vorzugsweise mit anderen Montessori Einrichtungen bzw. anderen Naturkindergärten, teil. Neben dem Austausch zu den verschiedenen Themen bieten diese Arbeitskreise auch immer wieder die Möglichkeit, die Kommunikation und Kooperation der Einrichtungen des Landkreises untereinander zu pflegen.

6.3 SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNGEN

Das Wohl und der Schutz des Kindes werden über verschiedene rechtliche Grundlagen geregelt. Von besonderer Bedeutung sind SGB VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz, hier besteht eine gesetzliche Verpflichtung des Trägers zum Schutz des Kindes. Ebenso sind pädagogische Fachkräfte nach SGB VIII §8a zum Wohle ihrer ihnen anvertrauten Kinder verpflichtet mit dem Jugendamt eng zusammenzuarbeiten.

Hierbei besteht auch die Möglichkeit über die Caritas Erziehungsberatungsstelle eine insoweit erfahrene Fachkraft anzufragen. Das pädagogische Personal erhält dadurch fachlich kompetente Unterstützung in der Wahrnehmung und Beurteilung von kritischen Situationen umso weitere Vorgehensweisen einzuleiten.

7 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG

Neben verschiedenen Kinderpflegeschulen, Fachakademien für Sozialpädagogik, Universitätsabschlüssen im Bereich Erziehung und Entwicklung, Bachelor und Masterstudiengänge für Erzieher*innen ist es gerade nach der Ausbildung wichtig für pädagogische Fachkräfte, um für die Entwicklung von Kindern im Kleinkindalter ihr fundiertes Fachwissen zu erweitern und die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse kennenzulernen. Dazu stehen dem pädagogischen Personal verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, z. B. der Montessori-Landesverband Bayern, der Deutsche Montessori-Verband, das internationale Montessori-Zentrum, Montessori-Berufsverband, verschiedenen Wohlfahrtsverbände, wie der Caritasverband, Diakonie, Arbeiterwohlfahrt, paritätischer Wohlfahrtsverband, um einige zu nennen.

8 QUELLENANGABEN ZU DEN RECHTLICHEN-CURRICULAREN GRUNDLAGEN FÜR BAYERISCHE KITAS

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen (2016): Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 7. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen, (BayKiBiGV), das am 01.08.06 in Kraft getreten ist.

Montessori Landesverband Bayern:

<https://www.montessoribayern.de/landesverband/paedagogik/m-paedagogik-die-bereiche>

Landesverband der Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V.

www.lv-waldkindergaerten-bayern.de

Leitfaden zur Einrichtung von Wald- und Naturkindergärten im Landkreis Rosenheim (Februar 2019)

Richard Louv (2013): Das letzte Kind im Wald: Geben wir unseren Kindern die Natur zurück!, HERDER spektrum

Maria Montessori (2007): Die Entdeckung des Kindes. Herder Verlag

9 IMPRESSUM

Verfasserinnen: Birgit Poll und Petra Singerhoff-Mohr

Montessori Naturkindergarten Rohrdorf

Postanschrift: Dorfplatz 1, 83101 Rohrdorf

Einrichtung: Dürneggerstraße 13, 83101 Rohrdorf

Stand: 10. Februar 2023 – 3. Überarbeitete Version